Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 68 (1954)

Artikel: Schweizer Glasgemälde im Ausland : die Sammlung im Museum von Dijon

Autor: Boesch, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

Die Sammlung im Museum von Dijon

Von Paul Boesch

(mit Tafeln III u. IV)

Ueber schweizerische Glasgemälde im Museum von Dijon ist schon zweimal in schweizerischen Zeitschriften berichtet worden. Im « Anzeiger für schweizerische Altertumskunde », 1906, Nr. 4, beschrieb W. Wartmann « *Die Schweizer Scheiben im Museum zu Dijon* », wobei er ausser auf eine kurze Notiz im « Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich », 1877, S. 9, auf zwei 1883 in Dijon erschienene Kataloge hinweisen konnte, von denen der eine die *Sammlung Trimolet* beschrieb. Wartmann führte folgende Stücke auf, die alle bei meiner Besichtigung im Juli 1953 nicht ausgestellt waren :

1. Das Amt Rotenburg 1661. — (2. Georg Jacob Bock von Erlenburg 1581, Strassburg. Mit Abbildung). — (3. Stadt Strassburg 1605. Mit Abbildung). — 4. ... Schnider ... Statt-schryber ... Vnd Barbara ... 1614. Mit Abbildung. — 5. Rudolf Rennen, Venner, Thun 1624. Mit Abbildung.

Weitere vier Stücke der Sammlung Trimolet führte Wartmann nur nach dem Katalog auf.

Im Jahre 1917 gab das Museum den *Catalogue de la Collection Henri et Sophie Grangier* heraus, bearbeitet von Prof. Louis Gaitet. Unter den 29 aufgeführten Glasgemälden sind nur die letzten vier Nummern als schweizerisch bezeichnet ; auch diese waren, mit Ausnahme von Nr. 251, 1953 nicht ausgestellt. Es sind :

250. L'Ancien et le Nouveau Testament, en 8 tableaux. Polychrome. Forme rectangulaire. Travail Suisse XVIe siècle. Daté de 1590 (s. unten Nr. 14). — 251. S. unten Nr. 4. — 252. Le Christ en croix. Inscription latine. 1638 (s. unten Nr. 8). — 253. Composé de plusieurs sujets. Inscription : « M. Bernard Gaspard, Joseph Do.... du Grand Conseil et porte-étendard de la ville de Baden et son épouse duchesse Marie Anna Lurille 1708 » (s. unten Nr. 11).

Im « Schweizer Archiv für Heraldik » 1926, S. 42, berichtete W. R. Staehelin kurz über 6 « *Schweizer Scheiben in Dijon* ». Drei davon hatte schon W. Wartmann erwähnt, oben Nr. 1, 4 und 5, was, wie es scheint, W. R. Staehelin entgangen war. Neue Stücke waren :

a) (1953 nicht ausgestellt) Richter und Kastvogt Franz Fassbind mit zwei Frauen, 1689. — *b)* (1953 nicht ausgestellt) Conventual Augustin Brunner, Wettingen, 1691. — *c)* (= Grangier 253, aber mit besserer Lesung der Inschrift) Bernhard Caspar Joseph Dorer, Baden, und Frau Maria Anna Lucilla Kru..n 1708.

Von mehreren Seiten war ich in den letzten Jahren darauf aufmerksam gemacht worden, dass sich im Museum Dijon aus der Sammlung Dard hervorragend schöne schweizerische Glasgemälde befinden sollen, u.a. eine Standesscheibenfolge von 1542 [1]. Dieser Sammlung verdankt das Museum den höchst wertvollen Besitz von frühen schweizerischen Tafelmalereien, die in der « Salle des Primitifs Suisses »

[1]) Auch in dem Buch von P. Perrenet, *La Bourgogne*, Paris 1941, ist davon die Rede.

vereinigt sind. Zu nennen sind einige Arbeiten von Konrad Witz (u.a. « Kaiser Augustus und die tiburtinische Sibylle », Altarflügel aus Genf mit dem Stifter Pierre Rup), sowie mehrere Altarflügel aus Kapellen der Stadt Baden, die O. Mittler in der « Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte » 1951 behandelt hat. Ueber die Glasgemälde der Sammlung Dard besteht noch kein gedruckter Katalog.

Bei meiner Besichtigung im Juli 1953 fand ich freundliche Unterstützung durch den Konservator, M. P. Quarré. Er teilte mir mit, dass die genannte Standesscheibenfolge von 1542 nicht mehr ausgestellt sei, weil es offenkundige Kopien und sie darum ohne Museumswert seien. Und in der Tat zeigten die vorgelegten Photographien, dass es sich, wie ich übrigens vermutet hatte[2]), um eine der häufigen Nachahmungen des Standesscheibenzyklus des Karl von Egeri von 1542 im Rathaus zu Stein am Rhein handelt.

Leider ist auch über die 15 Stücke, die im 3. Stock in der « Salle des armes » mit elektrischer Rückbeleuchtung trefflich ausgestellt sind, nicht viel Gutes zu berichten. Es sind alles schlechte Arbeiten neuerer Zeit, zum Teil zusammengestückt mit echten alten Bestandteilen. Es erübrigt sich daher, sie aufzuzählen. Nur von zweien lohnt sich eine Erwähnung :

Fig. 1. Scheibe Hussly, 1608.

1. Die Allianzwappenscheibe Ziegler-Waldkirch mit Jahrzahl 1699 ist eine trübe, moderne Arbeit nach dem Scheibenriss des Hans Caspar Lang von 1609 in den Städtischen Sammlungen Freiburg im Breisgau, den ich in meiner Arbeit über H. C. Lang (*Schaffhauser Beiträge*, 1948) als Nr. 63 mit Abb. Tafel 12 aufführte.

2. Echt und alt ist wohl die Inschrift : « Joannes Späck Statt Vnd Landts / Fendrich der Zitt Großweibel vnd altt / Bumeister Zug, F : Maria Jacobe / Smidin sin Egmahel Año

[2]) Der Verdacht wurde von mir schon geäussert in den « Appenzellischen Jahrbüchern » 1952, *Die Fenster- und Wappenschenkungen ins Appenzellerland*, Anm. 1 c.

1585 ». Aber die beiden darüber angesetzten Wappen, die an sich alt und echt sein mögen, gehören nicht dazu ; dasjenige rechts ist das Wappen des Geschlechtes Grebel aus Zürich [3]), das andere ist unbekannt, sicher nicht zürcherisch.

So bleiben nur die in der « Salle des Primitifs Suisses » in den Fenstern hängenden Scheiben, sowie die nicht ausgestellten der Sammlung Grangier auf Grund der mir freundlichst zur Verfügung gestellten Photographien für die Beschreibung in chronologischer Reihenfolge übrig.

Fig. 2. Scheibe Wallier-Aregger, 1631.

Von hervorragender Schönheit ist das Fragment (75 : 56 cm) einer Kirchenscheibe mit der Darstellung der hl. drei Könige mit dem unbekannten Stifterwappen rechts unten (schwarzer Steinbock auf weiss). Es stammt aus der Zeit um 1525 und zeigt den Einfluss von Hans Holbein d. J. oder Hans Baldung Grien. Es ist möglich, dass dieses farbenprächtige Stück nicht schweizerischer, sondern süddeutscher Herkunft ist. Eine Scheibe unbekannten Standorts der « veronica frygin von falckēstei gebor von emß » von 1528 weist genau das gleiche Wappen auf.

Die übrigen Stücke des 17. nud 18. Jahrhunderts sind künstlerisch von geringer Qalität und interessieren mehr wegen ihrer Stifter und wegen der auf ihnen dargestellten Bilder und Wappen. Sie haben mit einer Ausnahme (Nr. 9) alle das übliche Format der sog. Kabinettscheiben, d.h. ca. 30 : 20 cm.

1. Bildscheibe mit Judith und Holofernes (Fig. 1). Darunter in der Mitte, vermutlich als Flickstück: « Wilisaw ». Inschrift zu beiden Seiten des Bauernwappens (gelbe Lilie) : « Cunradt Hußly vnd Elsbet / Jagy Sin Husfraw 1608 ». Die deutliche Signatur VF (verbunden) könnte

[3]) Fr. Wyss, dem Verfasser des nur im Manuskript vorliegenden « Verzeichnisses zugerischer Glasgemälde » (1941), war diese Scheibe durch Berichterstattung bekannt (Nr. 34), aber mit falscher Jahrzahl 1535 ; er war auch der Meinung, die Wappen seien echt. Zum Glück ist der Irrtum nicht im « Zuger Wappenbuch » verewigt.

die des Hans Ulrich Fisch von Aarau sein, womit diese Scheibe die älteste von ihm nachgewiesene Arbeit wäre.

2. « Die graffschafft / Kiburg. 1614 » mit vielen Flickstücken, zum Teil aber, wie es scheint, echt.

3. Wappenscheibe für « Jsacc Bickhart / ANNO.1616 ». Es ist fraglich, ob Inschrift und Wappen zusammengehören.

4. Im Katalog Grangier Nr. 251 als « Le Pressoir mystique » bezeichnet. Das Stück ist eine Kontamination von zwei nicht zusammengehörenden Teilen. Oben eine eigenartige, figurenreiche Darstellung der Auferstehung Christi. Unten ein 12-zeiliger Spruch auf Josua « Gott Last die sonen Am himell stil ston u.s.w. », wie er genau gleich auf zwei Toggenburgerscheiben zu lesen ist: *a)* Arbeit des Balthasar Wetzstein für Jost Grob zum Furt 1613, in der Sammlung H. C. Honegger, New York, *Jahrbuch* 1953 der Schweiz. Herald. Gesellschaft Nr. 42; *b)* Arbeit des Abraham Wirth für Jost Grob den Jungen 1631, in Nostell Church, *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*, 1937, Nr. 88.

5. Aus Flickstücken zusammengesetzt, darunter « EXODI XII ». Defekte Inschrift mit zwei Bauernwappen: « Abraham Hänni zů Frouwbrunnen » und « ... chmeyer zu Äschy (s)in Sohn 1622 ».

6. Aus lauter Flickstücken zusammengesetzt, u.a. « S.AGNES ».

7. Bildscheibe: Christus predigt im Tempel (Fig. 2). Zwischen zwei Wappen die Inschrift: « J. Jeronimuß / Wallyer Vnd / Frauw Barbar(a) / Aregein Sin Eh / Gmehell 1631 ». DanebenS als Anfang einer Meistersignatur. Die Geschlechter Vallier und Aregger stammen von Solothurn. Siehe Dr. H. Dietschi, *Statistik der solothurnischen Glasgemälde*, 4. Nachtrag, 1953, Nr. 312. — In der Sammlung Wyss Bd. VI 30 (Phot. SLM 6272) befindet sich ein Riss für eine runde Allianzwappenscheibe dieses Ehepaars von 1641, signiert « H. V. Fisch der altt ».

Fig. 3. Scheibe Senn-Hentzi, 1667.

8. Bildscheibe: Crucifixus mit Maria und Johannes neben dem Kreuz. Seitlich vor den Rahmenpfeilern links der hl. Petrus, rechts der hl. Paulus. In den Zwickeln links drei Apostel, rechts die hl. Anna selbdritt. Auf Rollwerktafeln unten die Inschrift: « RANVTIVS COMES SCOTTVS / Placentinus Episcopus Burgi Sti Donini / Nuntius Apostolicus. Anno 1638 ». Kein Wappen. Auf einer Tafel darüber steht die Widmung: « Jn signum Amoris erga D. Nico-

laum / Hartmanum Ciuem Lucernensem ». — Der Stifter Ranutius Scotti aus Piacenza, Bischof von Borgo S. Donnino, war päpstlicher Nuntius in der Schweiz von 1630 bis 1639. Der beschenkte Nicolaus Hartmann, Sohn des Johannes, gest. 1633, wurde 1639 des Grossen Rats und starb 30. September 1657. Seine Frau war Afra Probstatt. Ob sie verwandt war mit dem Glasmaler Hans Heinrich Probstatt (nachweisbar seit 1645) ist nicht bekannt. Schlüsse auf den Glasmaler dieser nicht signierten Scheibe zu ziehen, ist wohl nicht statthaft. Das ordentlich erhaltene und wegen seines Stifters interessante Stück dürfte eher eine Arbeit des Luzerner Glasmalers Jakob Wegmann sein [4]).

9. (Zur Zeit meines Besuches in der Jubiläumsausstellung « Saint Bernard et l'Art des Cisterciens », Katalog Nr. 229). 31 : 26 cm. Bildscheibe mit Darstellung des hl. Bernhard von Clairvaux, der die Leidenswerkzeuge Christi in den Armen hält. Darunter zu beiden Seiten des Wappens von Wettingen (Meerweibchen mit Stern : Stella maris) die flüchtig geschriebene Stifterinschrift : « Prior v̄d Gnaden Convent des / Würdigen Gottsha(us) Wettingen Anno / 1 7 3 9 ». Auf allen vier Seiten (oben und unten je 9, seitlich je 3) die Namen und Wappen der 24 Conventualen : seitlich rechts : F. Oswaldus Halter Prior, F. Andreas Merckli ; F. Adamus Frey ; seitlich links : F. Franciscus Wys, F. Wilhelmus von Mos, F. Nicolaus von Flüe ; oben : F. Bernardinus Elsesser, F. Ludovicus Mitler, F. Dominicus Zürcher, F. Benedictus Staub, F. Robertus Rüffinger, F. Jodocus Schuler, F. Ambrosius Simon, F. Beatus Baumgartner, F. Basilius Hess ; unten : F. Augustinus Keller, F. Nicasius Flekenstein, F. Bernardus Letter, F. Gerardus Burgaser, F. Carolus Wirtz, F. Josephus (Suter), F. Nicasius Dreyer, F. Gabriel Moser, F. Joannes Breni. — P. Rud. Henggeler machte mich durch freundliches Schreiben vom 14. Juli 1954 darauf aufmerksam, dass diese Wettingerscheibe nicht von 1739 stammen kann, sondern die Jahrzahl 1639 getragen haben muss. Das Verzeichnis der Mitglieder des Konvents im Album Wettingense von Dominicus Willi (Limburg a. L. 1892) S. 62 Nr. 551 ff. gibt die Reihenfolge der Konventualen in der Reihenfolge der Profess und etwas anders als auf der Scheibe. Der fehlende Name ist danach ergänzt in Josef Suter. Oswald Halter war Prior von 1633-1641. Von den auf der Scheibe genannten Konventualen wurden mehrere später Aebte : Nikolaus I. von Flüe 1641-1649 ; Bernhard Keller (auf der Scheibe Letter) 1649-1659 [5]) ; Gerhard Bürgisser (auf der Scheibe Burgaser) 1659-1670 ; Benedikt I. Staub 1670-1672. Von dem genannten Nicasius Flekenstein existiert eine Scheibe von 1590 im Historischen Museum Basel (Katalog 1901 Nr. 104, aus Slg. Vincent Nr. 176, Phot. SLM 16164) [6]), wo er sich noch Fr(ater) nennt ; sein Name erscheint auch auf der Konventscheibe von 1621 im Kreuzgang Wettingen (W, Lehmann S. 123). Diese ist eine Arbeit des Hans Ulrich Fisch ; sie zeigt im Mittelbild auch den hl. Bernhard mit Kreuz und Leidenswerkzeugen, dazu die Wappen des Klosters, des Abtes Petrus II. Schmid und von 30 Konventualen ; von ihnen sind 1639 noch 8 auf der Scheibe in Dijon vertreten. Man möchte annehmen, dass die unter Abt Christoph II. Bachmann gestiftete Konventscheibe von 1639 auch von Hans Ulrich Fisch verfertigt wurde ; doch ist bei dem schlechten Erhaltungszustand eine sichere Zuweisung unmöglich (Tafel III).

10. Grossformatige (88 : 70 cm ; 1953 im Bureau des Konservators) Scheibe für Adrian Riedmatten, Bischof von Sitten, 1657 (Tafel II). Ueber der Inschrift : « ADRIANVS DE RIEDMA= / TTEN EPISCOPVS SEDVN / ENSIS COMES ET PRAEFECT / VS VALESIAE ET S. R. I. PRINCEPS / 1 6 5 7 » steht das Wappen mit den Insignien der Bischofswürde, mit Girlanden und Fruchtgehängen verziert. In Säulennischen zu beiden Seiten links « S. Keyser Carolos der / grose », links « S. Keyser Henricus ». Darüber links Engel mit Schwert und Reichsapfel (wie Kaiser Karl) und dem Reichswappen, rechts der Engel der Verkündigung. In den untersten Nischen, beidseits der Inschrifttafel, betende Engelchen. — Adrian IV. war Bischof von Sitten von 1646 bis 1672 (HBLS V, 626, Nr. 45 mit Porträt).

11. Bildscheibe mit Adam und Eva im Paradies (Fig. 3). Oberhalb Flickstücke. Unterhalb steht die Inschrift zu beiden Seiten der quadratisch eingerahmten zwei Wappen : « Hans Adam /

---

[4]) Das Schweizerische Landesmuseum besitzt aus Slg. Vincent (Rahn Nr. 319 u. 320) zwei von Hans Jakob Nüscheler I. signierte Bildscheiben aus dem Jahr 1638, gestiftet von Papst Urban VIII. und dem Apostolischen Nuntius Bischof Ranutius Scotti. Die letztere (Phot. SLM 11038) weist den gleichen Wortlaut auf wie die Scheibe in Dijon, zeigt aber zu beiden Seiten der Stifterinschrift den knieenden Stifter und sein Wappen.

[5]) Von ihm eine Scheibe von 1654 mit Ansicht des Klosters, Aukt. Kat. Fischer Luzern Nr. 67 August 1939 Nr. 417 mit Abb.

[6]) Schon im Basler Katalog wurde dieser Zisterziensermönch Nicasius verwechselt mit dem Johanniterordensritter Niklaus Fleckenstein, seinem jüngeren Bruder, von dem die Sammlung in Nostell Priory eine Scheibenstiftung von 1634 besitzt. Der Irrtum ist wiederholt im Archivum Heraldicum 1954 S. 15, wo die Scheibe von 1590 als Fig. 25 abgebildet und falsch beschriftet ist. Das dort in Anm. 17 mitgeteilte Stemma passt natürlich für beide Brüder.

Senn Burger / vnd passamen- / ter zu Zoffingen / vnd Susanna Hentzi / sin Ehgmal 1667 ». Zuweisung an Hans Ulrich Fisch II. unsicher.

12. Allianzwappenscheibe für « Hr. Bernhardt Caspar Joseph / Dorer Des grosen Raths vnd Statt / Fenderich Lobl. Statt Baden / Vnd Fr. Maria Anna Lucilla Kru(sin) sin Ehegemahlin.1708 ». Zu beiden Seiten der Schrifttafel kriegerische Embleme, darüber Arkaden. — Nach W. Merz, *Wappenbuch der Stadt Baden*, (1920), S. 69, ist der Stifter, geb. 1673, der dritte Sohn des Schultheissen Hans Ulrich Dorer. Er heiratete 1696 Maria Lucilla Krus von Luzern. 1701 wurde er Stadtfähnrich und starb 31. Januar 1754.

Mit dieser Scheibe verbunden ist nach der Photographie ein nicht zugehöriges Stück ohne Stifterinschrift und Jahrzahl. In der Mitte ist der Gekreuzigte dargestellt, darum herum 9 kleine Bildchen der Mutter Maria mit den Schwertern und aus dem Leben der hl. Apostel. Die 11 Apostelnamen (es fehlen nur Jacobus minor und Bartholomaeus ; dafür ist Paulus vertreten) stimmen aber mit den Bildern zum Teil nicht überein.

13. Bildscheibe mit der Parabel von den Stäben (König Skiluros und seine 80 Söhne, nach Plutarchs Apophthegmata). Darüber Spruch : « Weil (d.h. so lange) ein Reich b(leib)t in Einigkeit / Jn Gotts Forcht Liebe Grechtigkeit / von keinem Gwaltt nit wirt zerstreut ». Unten in der Mitte Mondsichelmadonna im Nimbus, vermutlich als Ersatzstück für das verloren gegangene Wappen. Zu beiden Seiten die Stifterinschrift : « Samuel (L)euebärger / Müller zu Melchnauw / vnd Frauw Elsbeth / Dennler von Langenthall / Sein Ehgemahlin / A° 1723 ».

14. Nr. 250 der Coll. Grangier mit der, wie es scheint, neueren Tafel « Anno 1590 » ist, wie der Katalog sagt, eine Gegenüberstellung des Alten und Neuen Testaments. Oben, über der Jahrtafel, Erschaffung der Eva aus dem Leibe Adams. Seitlich je drei entsprechende Bilder übereinander : oben links Moses, rechts Verkündigung ; Mitte links Adam und Evas Sündenfall (LAPSVS), rechts Crucifixus ; unten links der Teufel (INFERNVM), rechts ein Betender (HVMILITAS). Hauptbild zwei Gestalten : Moses mit der Gesetzestafel und ein Prophet. Schlechte, späte (undatierte) Arbeit.